

Kurzpredigt
zum „Studiogottesdienst“ am 20.03.2020, 17.30 Uhr
(Freitag, 3. Woche in der Fastenzeit)
Vizeoffizial Domvikar Peter Förster

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

in der momentanen außergewöhnlichen und schwierigen Lage stehen wir alle vor zunehmenden Herausforderungen, sowohl im privaten, im kirchlichen als auch im gesellschaftlichen Bereich.

Und stellt sich nach dieser Woche nicht auch die Frage, gibt es neben allen notwendigen und wichtigen Empfehlungen und staatlichen Maßnahmen zur Vermeidung von weiteren Ansteckungen für mich auch so etwas wie einen geistlichen Leitfaden, eine Orientierung, einen roten Faden?

Die Antwort Jesu im heutigen Evangelium auf die Frage der Schriftgelehrten ist, meine ich, so etwas:

„Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft.

Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.“

Eine unmissverständliche, eindeutige Orientierung, die Jesus da gibt: Die Liebe ist der Maßstab, an dem er selbst sein eigenes Handeln und das der anderen Menschen misst. Gottesliebe, Nächstenliebe und Selbstliebe – diese drei Arten der Liebe spielt dabei Jesus nicht gegeneinander aus, sondern verbindet sie.

Gottes- und Nächstenliebe und die darin enthaltene Selbstliebe sind für Jesus untrennbar. Denn das eine ist ohne das andere nicht denkbar.

Keiner kann ehrlich von sich sagen, dass er Gott liebt, wenn das nicht an den Menschen um ihn herum sichtbar wird, wenn ihm ihr Schicksal egal ist. Denn in diesen Menschen um uns herum wird Gott sichtbar in dieser Welt.

In der Liebe, die wir von den Menschen um uns herum erfahren, wird Gottes Liebe zu uns erst spürbar. In der Liebe, die wir anderen erweisen, können wir unsere Liebe zu Gott sichtbar werden lassen.

Die Liebe, von der Jesus spricht, ist also immer ein Geschehen zwischen drei Personen: zwischen Gott, meinen Mitmenschen und mir selbst.

Wer seinen Nächsten liebt, der liebt auch Gott, und wer Gott lieben möchte, kann an seinem Mitmenschen nicht vorbeigehen – und schließlich ist nur der zur wirklichen Nächstenliebe fähig, der auch mit sich selbst liebevoll und verantwortungsbewusst umgeht.

Wie drei Schnüre verknüpft Jesus im heutigen Evangelium die drei Formen der Liebe zu einem einzigen Band, an dem alle anderen Gebote hängen.

Könnte dieses dreifach geflochtene Band der rote Faden sein, der mir in diesen schwierigen Tagen, aber auch darüber hinaus Orientierung gibt?

Es ist klar, eine Haltung der Liebe gibt nicht automatisch Antworten auf die vielfältigen mich umgebenden Anforderungen – aber sie gibt Orientierung für mein Handeln, kann mir helfen, klare, eindeutige Prioritäten zu setzen, wenn ich mein Handeln immer an dem Gebot der Gottesliebe, Nächstenliebe und Selbstliebe messe und es entsprechend gestalte.

Ich wünsche Ihnen und mir, dass der rote Faden der Liebe – diese Dreiheit von Gottesliebe, Nächstenliebe und Selbstliebe, unser Leben durchzieht – und ich gerade in diesen Tagen immer wieder spüre, dass ich von dieser Liebe und den Schutz Gottes zu mir getragen bin und ich diese Liebe mir selbst und auch meinen Mitmenschen in guter und verantwortungsvoller Weise weiterschenken darf.